

Sprache | Dr. Mario Andreotti beim Vortragsverein Oberwallis

Zwischen Poesie und Schnoddrigkeit



Klare Analyse. Prof. Dr. Mario Andreotti (rechts), mit Komiteemitglied Charles Stünzi und der Sekretärin des Vortragsvereins, Myrtha Imoberdorf, war bereits zum 11. Mal zu Gast.

FOTO ZVG

BRIG-GLIS | Am Dienstag referierte der St. Galler Germanist Prof. Dr. Mario Andreotti zum elften Mal beim Vortragsverein Oberwallis. Ausgangspunkt seiner Ausführungen war die Tatsache, dass sich Sprache im Verlaufe der Geschichte stets gewandelt hat und dies auch weiterhin tut.

Dabei betonte Andreotti den Unterschied zweier grundsätzlich verschiedener Verwendungsweisen von Sprache: einer kommunikativen, mehr sachlichen Sprache, die im Alltag, aber auch in den Wissenschaften gebraucht und als pragmatisch bezeichnet wird, und einer poetischen Sprache, die sich vor allem in literarischen Texten findet und für die der Begriff fiktional gebraucht wird. Vor etwas über hundert Jahren gaben Vertreter der literarischen

Avantgarde den damals von den Naturalisten noch vertretenen Glauben an die Fähigkeit der Sprache, die äussere Wirklichkeit abbilden zu können, auf. Seither findet in der Literatur ein Auflösungsprozess statt, der besonders nach dem Zweiten Weltkrieg einen Höhepunkt erreichte. Die literarische Moderne reagierte auf die entleerte und missbrauchte Sprache durch Sprachskepsis und Sprachkritik, dadurch, dass sich ihre Sprache aus der Alltagswirklichkeit in die Metapher bzw. Chiffre zurückzog, oder dadurch, dass die gängige Sprache parodiert wurde. Das Problem der klassischen Moderne bestand darin, dass die Dunkelheit ihrer Texte von der Öffentlichkeit nicht mehr verstanden wurde. Dies führte zur Postmoderne und deren Forderung, sich wieder der Alltagssprache anzunähern (Leslie Fiedler: «Überquert die Grenze, schliesst den Gra-

ben!)). Dieser neue Realismus schliesst, wie wir es z. B. von Helene Hege-manns oder Charlotte Roches Romanen wissen, weder eine Übernahme derber Jugendsprache noch sexuelle Obszönitäten aus. Der Referent zeigte anhand vieler zitierter Textstellen verschiedenster Autorinnen und Autoren die Sprachentwicklung von ihren Anfängen im Althochdeutschen bis in die Gegenwart und machte deutlich, dass dieser Wandel, sowohl in der Alltagssprache als auch bei den Literaten, noch lange nicht abgeschlossen ist.

Jeder Vortrag von Prof. Andreotti ist ein Erlebnis, hat er doch das Talent, mit klaren und eindrücklichen Analysen die Entwicklung der Sprache, ihre Ausdrucksformen und ihre Möglichkeiten im Kontext der Geschichte und des soziologischen Wandels gut verständlich darzustellen und einzuordnen. | **wb**